

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 41

Artikel: Gibt's im Zweiten Schweizer Fernsehen Kachelmann total?
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrik Etschmayer

Gibt's im Zweiten Schweizer Fernsehen Kachelmann total?

Was in den Nachbarländern Deutschland und Österreich schon lange gang und gäbe ist, soll nun auch in der Schweiz realisiert werden: ein zweites deutschsprachiges Fernsehprogramm. Unklar ist jedoch, wann die ersten Bilder im Zweiten über die Mattscheibe flimmern werden.

Schon seit langem ist von einem zweiten deutschsprachigen Schweizer Fernsehkanal (ZSF) die Rede. Und je länger, je mehr setzt sich in massgeblichen Kreisen die Überzeugung durch, dass es sich dabei um eine absolute Notwendigkeit handelt, um im immer stärker werdenden Wettbewerb um die Gunst des Zuschauers bestehen zu können.

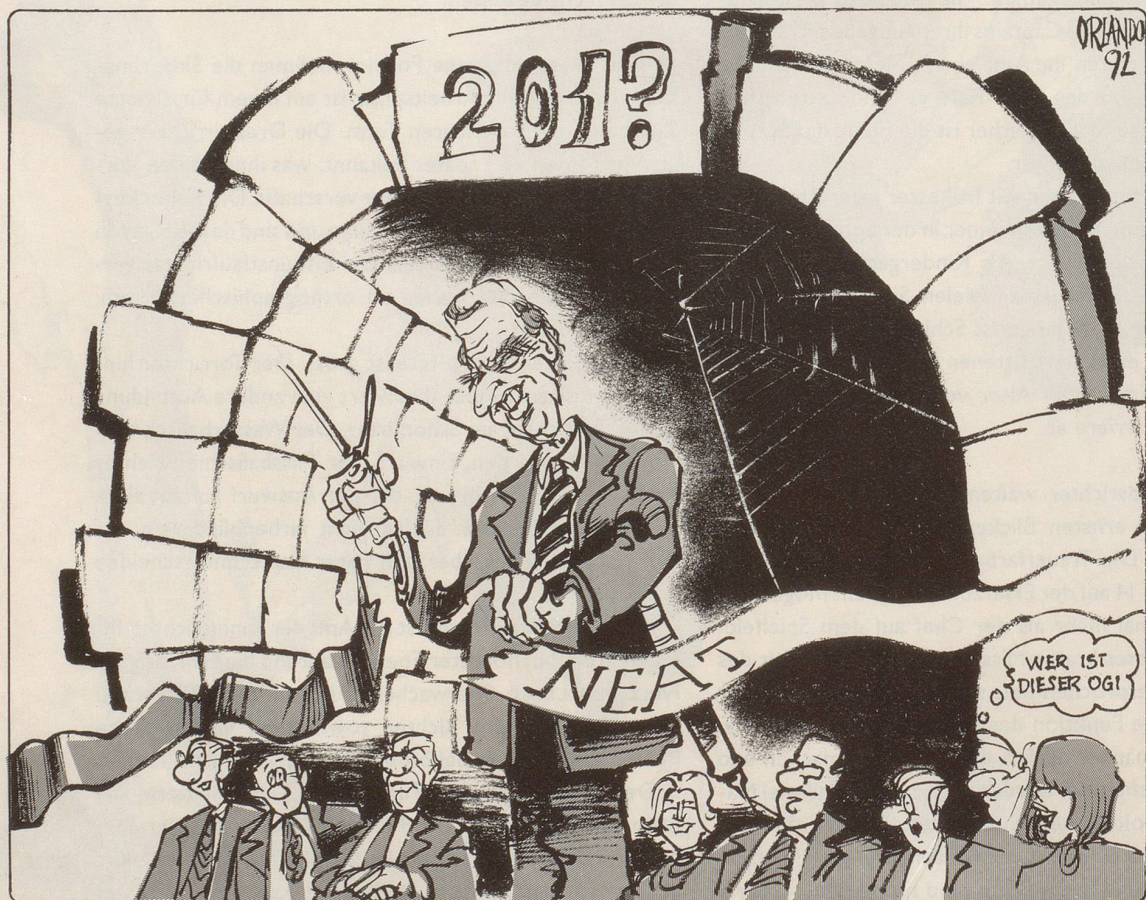
Die doppelte Bildschirmpräsenz würde es erlauben, doppelt soviel zu senden und daher auch doppelt so viele Werbeeinnahmen zu kassieren. Da beide Stationen im gleiche Haus untergebracht wären, käme man mit einer einzigen Ansagerin aus. Dies entspräche schon einmal einem Aufwand minus gegenüber dem Einsender-Betrieb. Ausserdem liessen sich Nachrichten- und

Sportsendungen recyceln, und auch die Sender-Signete müssten nicht neu produziert, sondern bestenfalls farblich leicht voneinander abgesetzt werden, d.h. rötlich im ersten und grünlich im zweiten Programm. Bei dieser willkürlichen Farbwahl wäre allerdings mit Einwänden aus bürgerlichen Kreisen zu rechnen.

Endlich Paroli bieten

Bei näherer Betrachtung bleibt eigentlich nur noch ein marginales Problem übrig, bevor ZSF auf Sendung gehen kann: Man sollte sich über den Sendeinhalt klar werden.

Kurioserweise gibt es gerade hierüber die grössten Diskussionen.



Das Schweizer Volk freut sich zusammen mit Adolf Ogi auf die Einweihung der NEAT im Jahr 201? ...

Die eine Partei würde ein zweites Programm am liebsten als grossen Unterhaltungskanal sehen. Spielfilme, prächtige Shows mit Quiz und Entertainment, Samschtigass und Sportübertragungen würden die Sendezeit füllen und dem stressgeplagten Schweizer Bürger Gelegenheit geben, jederzeit den Fernseher selbst ein- oder auszuschalten.

Was fürs erste Programm in diesem Fall übrigbliebe, ist klar: Informationssendungen, Kinderprogramme und Kultur für Randgruppen – zum Beispiel Filme aus Entwicklungsländern und Live-Übertragungen von der Dokumenta in Kassel. Dieses Sendeformat würde es dem Zuschauer endlich ermöglichen, allem aus dem Weg zu gehen, was auch nur entfernt nach Gedankenarbeit aussieht. Die Schweiz hätte endlich ein Programm, das den Satellitensendern Paroli bieten könnte. Dies wäre also die ideale Möglichkeit, Unterhaltung ins Schweizer Fernsehen zu bringen.

Konzessionsbeschwerden

Natürlich gibt es auch gegenteilige Ansichten, die die Zeit für einen Kulturkanal in dieser Kulturwüste gekommen sehen. Endlich existiere ein Forum, in dem Open-End-Diskussionen zu solch existentiellen Themen wie postmoderne Architektur, grönländische Gegenwartsliteratur und Schweizer Filmschaffen abgehalten werden könnten. So wäre nun auch genug Sendezeit für kulturell hochstehende Filme (z.B. alle je in der Ex-Sowjetunion verbotenen Dokumentationen) und existentielle Fernsehspiele aus Frankreich vorhanden. Und dies alles nur unterbrochen durch Werbespots von Jean-Luc Godart.

Beide Möglichkeiten scheinen allerdings schon von vornherein auszuschneiden: Die erste, weil für die Shows und Spielfilme niemals genug Geld vorhanden wäre; die zweite, weil bei einem solchen Sendeinhalt kein Schwein Werbezeit kaufen würde und es wegen kulturell bedingter Linkslastigkeit des Programms Konzessionsbeschwerden nur so hageln würde.

Die Suche geht also weiter, und beim Schielen auf die Radioprogramme ist eine

weitere Idee nichts als selbstverständlich: Fernsehsender für verschiedene Altersgruppen!

Für die gesetzteren Altersgruppen würde nach dem Muster von DRS 1 das erste Schweizer Fernsehen sein Programm gestalten. Gehaltvolle Informationssendungen, vermischt mit volkstümlicher Geselligkeit, Sportübertragungen und Spielfilme aus den 30er und 40er Jahren.

Ein Traum der PR-Branche

Das zweite Programm würde sich wie DRS 3 an alle Jugendlichen und Junggebliebenen (und die sich dafür halten) wenden. Konzertübertragungen und Musik-Videos, flippige Shows, rasante Action-, erregende Liebesfilme und zwerchfellerschütternde Komödien würden hier vor allem zu sehen sein. Allfällige Nachrichten würden, wenn überhaupt, in Kurzform präsentiert – dezent plazierte zwischen zwei Werbeblöcken.

Und hier läge auch der eindeutige Vorteil dieser Lösungsvariante: Die Werbeindustrie könnte endlich gezielt die Werbespots einsetzen, ohne Gefahr laufen zu müssen, dass die Hälfte des Publikums gar keinen Bezug zu den gezeigten Spots hat. Ein langgehegter Traum der PR-Branche ginge nun in Erfüllung.

Nach Lage der Dinge dürften sich die technischen Voraussetzungen schneller realisieren lassen als die programmlichen. Falls es soweit kommen sollte, gäbe es – bis das fertige Sendeprojekt erstellt ist – für einen zweiten Kanal einen Sendeinhalt, der garantiert konfessionell neutral, politisch unbedenklich und ungeheuer populär bei allen wäre: Kachelmann präsentiert 7x24 Stunden pro Woche das Wetter!

EWR und Orient beschäftigen

die Schweizer Gemüter unterschiedlich stark. Einmal ist der EWR mit seinem Freihandel Hauptthema, einmal der Orient mit seinem Ölreichtum oder seiner hochstehenden Teppichkultur. Beim Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich trifft sich beides: Es ist ein wirklich führendes Orientteppichhaus in Europa.

SPOT

Grossdruck

Ein neuer Grund, dem EWR beizutreten, kimperte im «Kassensturz»: Damit das Kleingedruckte in den Kaufverträgen grösser wird! oh

Unwelt

In einem Umweltgespräch («Kontext» von Radio DRS) sagte ein Arzt: «Es werden immer mehr Kinder krank!» pi

Moskau einfach

Ein Schweizer, der an einem Mercedes-Taxi in Moskau unsere Autobahnvignette entdeckte, schreibt: «Wer hätte das vor zehn Jahren gedacht? Damals hat man in der Schweiz dem unbequemen Kritiker mit «Moskau einfach» gedroht. Doch heute sind es unsere ausrangierten Luxuslimousinen, denen das passiert.» ad

Die Frage der Woche

«Der Club» des Schweizer Fernsehens befasste sich mit der Frage: «Wievyl sind d Politiker wärt?» au

Zirkus

Auf Subventionen für den Schweizer Nationalzirkus angesprochen, sagte Fredy Knie sen.: «Wir stehen auf unseren Füissen und erwarten nichts vom Staat – die in Bern haben genug Sorgen mit ihrem eigenen Zirkus!» Bo

2:0

Das Baselbieter «Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann» wird von zwei Frauen verwaltet ... bu

Vorbildlich?

Im Kanton Luzern sind hundert Briefe mit Einladungen zu einer Delegiertenversammlung spurlos verloren gegangen. Der Absender hiess: «Luzern-landschaftlicher Gemeindeverband für Abfallentsorgung» ... k

Offenheit

Der Bundeshaus-Redaktor von Le Nouveau Quotidien, Yves Petignat, zur grösseren Europa-Offenheit der Welschen: «Es ist nicht Sache der Welschen, den Zürchern Europa zu erklären. Das ist Sache der Deutschschweizer Politiker!» ks